

The GazetteE - Stranger than fiction?

Rukis persönliches Tagebuch

Von abgemeldet

Kapitel 10: Freaks in Uniforms

Ich bin so fies... hehehe

Bei dem Kapitel hatte ich trotzdem nen Mordsspaß! Also hoffe ich, dass es auch gefällt...

02.02.07, 22:18 Uhr

Liebes Tagebuch,

Alanis Morissette hasst mich immer noch. Gestern Abend begann ich mich nach ner Weile ziemlich unwohl zu fühlen, mein Fieber war wieder gestiegen und ich hatte abartige Kopfschmerzen. Noch dazu nahm mir Aoi einen Teil meines wertvollen Schlafplatzes weg. (Gut, darüber war ich jetzt nicht wahnsinnig unglücklich, aber bequem war es trotzdem nicht...)

Also schnappte ich mir diese Tablettenpackung von meinem Nachttisch und warf ungefähr die Hälfte von dem Zeug ein, schließlich war meine Devise (zumindest bei Kopfschmerztabletten) viel hilft viel. Nach ein paar Minuten war ich dann jedenfalls weggedämmert.

Als ich wieder aufwachte, dachte ich zunächst, ich hätte schon wieder einen meiner absurden Träume, aber die Tatsache, dass mir kotzübel war und dieses nervtötende Piepsen, ließen mich dann doch darauf schließen, dass ich wach war. Nur wo zum Teufel war ich hier?!

Ich ließ meinen Blick durchs Zimmer schweifen: weiße Bettwäsche, stählernes Bett, ein Monitor mit irgendwelchen, neongrünen Anzeigen. Ein Krankenhaus. Ich begann schon mich hämisch zu freuen, dass dieser Idiot von Doktor offensichtlich mit seiner Erkältungstheorie daneben lag, als mir auf einmal etwas auffiel. Mir ging es echt ganz gut, naja, von meinem etwas flatterhaften Magen mal abgesehen, also keine Erstickungsanfälle oder dergleichen. Wenn das ne Lungenentzündung sein sollte, dann musste ich vorher mindestens Tuberkulose gehabt haben.

Bevor ich mich jedoch weiter mit meinem medizinischen Halbwissen beschäftigen konnte, ging auch schon die Tür auf und ein relativ desinteressierter Arzt mit über die Halbglatze geklebten Haarsträhnen betrat mein Zimmer. Er sagte erstmal gar nichts, sondern betrachtete nur die Monitore, leuchtete mir ohne Vorwarnung ins Auge

(blödes Arschloch) und wandte sich dann mir zu: „Ihr Zustand scheint stabil zu sein, wir werden sie aber trotzdem noch über die Nacht dabehalten. Natürlich können wir sie dann nicht einfach gehen lassen.“

Diese Äußerung ließ mich dann doch mal aktiv werden und ich setzte mich im Bett auf: „Äh, was soll denn das jetzt heißen? Wollt ihr Tierversuche an mir durchführen, oder was?“ Der Arzt seufzte nur genervt. „Wenn wir einen Lebensmüden einfach hier raus spazieren lassen, können wir ihn in ner Woche gleich wieder zusammenflicken. Deshalb werden sie morgen ihren Aufenthalt im St. Helena Hospital für psychische Krankheiten beginnen.“ „Waaas?! Ihr wollt mich in die Klappe stecken?! Wegen ner Erkältung?!“

„Weil sie versucht haben, sich mit einer halben Packung Schlaftabletten umzubringen. Und dass sie psychische Probleme haben ist ja kaum zu übersehen. Also bitte, verhalten sie sich ruhig, sonst lasse ich sie über Nacht ans Bett fesseln.“ Auf Fesselspiele mit dem alten Sack war ich nicht all zu scharf, also sagte ich nichts mehr und ließ mich frustriert zurück ins Bett fallen.

Tja, wenigstens hab ich dich auf dem Tisch neben meinem Bett gefunden, sonst hätte ich wohl doch noch angefangen, die Wand anzuschreien.

Ich glaube, ich bin die einzige Person auf der ganzen Welt, die es schafft mit jedem Atemzug eine mittlere Katastrophe auszulösen. Schon seltsam, wie jemand so alt geworden ist, der so wenig lebensfähig ist. Außerdem ist das verdammt nochmal der schlechteste Zeitpunkt um in der Psychiatrie zu landen. Nicht dass es dafür einen guten gäbe, aber du weißt schon, was ich meine...

03.02.07, 21:53 Uhr

Liebes Tagebuch,

jetzt bin ich also tatsächlich hier gelandet. Man, bin ich glücklich... Heute Morgen (was heißt Morgen, es war 5 Uhr verdammt nochmal!) wurde ich vom Gefängnispersonal, bzw. irgendwelchen Krankenpflegern nicht gerade sanft in einen Wagen verfrachtet, der dann ewig durch die Dunkelheit fuhr. Dieses Haus ist nämlich nicht nur ne Klappe, sondern auch noch am Arsch der Welt!

So übel siehts innen allerdings gar nicht aus, mehr wie son Ausflugsheim für pubertierende Schulklassen. Ein nicht ganz unfreundlicher (das heißt, eigentlich völlig gleichgültiger) Angestellter zeigte mir den Aufenthaltsraum, den Speisesaal usw. Achja, und den „Raum der Ruhe“ das war im Prinzip ne Gummizelle.

„Wenn du Schwierigkeiten machst, landest du da drin, verstanden?“ Ich schaute beunruhigt durch das kleine Glasfenster in den weißen, völlig leeren Raum und nickte hastig.

Zum Schluss zeigte er mir mein Zimmer, samt meinem Zimmergenossen. Takeru. So nannte der Typ ihn jedenfalls, bevor er verschwand und mich einfach im Zimmer stehen ließ. Takeru hatte etwas auf dem Kopf, was man schon fast nicht mehr Haarschnitt nennen konnte, sowie eine Art Vollbart, der allerdings eher spärlich ausgefallen war. Noch dazu war er ganz in olivgrün gekleidet, aber das, was er auf dem Kopf hatte (also, außer dem Harnest), war die absolute Krönung.

Eine verdamnte Baskenmütze! Wie ein europäischer Soldat oder ein... Franzose. Dass

er auf nichts von beidem anspielen wollte, zeigte sich, als er mich ansprach: „Willkommen Ayudante! Ich bin der Capitán. Nenn mich einfach Capitán.“

Das erklärte alles. Offenbar war ich Che Guevaras Reinkarnation begegnet. (der hatte wohl viel gutes Karma angesammelt.) Unfreiwillig musste ich grinsen. „Servus, Capitán.“, grüßte ich ihn und schüttelte ihm die Hand. Dann packte ich erstmal meine relativ wenigen Habseligkeiten in den Wandschrank.

Gleich darauf stand der Capitán aber schon wieder da und zog mich mit sich Richtung Aufenthaltsraum. „Du musst als Erstes die Topographie des Geländes kennenlernen, wenn du mich bei der Revolución unterstützen willst.“ Dass war ungefähr der Moment, in dem mir klar wurde, dass lispelnde Menschen nicht Spanisch sprechen sollten.

Genervt wischte ich mir seinen Sabber aus dem Gesicht und folgte ihm. Im Aufenthaltsraum ließ ich mich neben ihn auf ein Sofa fallen und beobachtete meine Mitinsassen.

Ein fetter Mann im Rollstuhl saß vor dem Fernseher, sah sich „High School Musical“ an und grölte jeden verdammten Song mit. Am Fenster stand ein unglaublich mageres Mädchen und kaute auf ihrer Unterlippe rum. Konnte ich verstehen, an ihrer Stelle hätte ich auch Hunger gehabt.

Der Capitán deutete auf einen jungen Mann am anderen Ende des Raumes. „Das war mein vorheriger Ayudante. Die Sau hat desertiert, als wir durch den Schlamm zum feindlichen Vorposten robben wollten.“ Ich konnte mir den Typen denn auch so gar nicht im Dreck kriechend vorstellen, denn er spielte gegen sich selbst Schach, fluchte ab und zu in die Luft und wischte sich alle 2 Minuten die Hände mit einem Reinigungstuch ab.

Plötzlich sog der Capitán neben mir scharf die Luft ein. Hatte er etwa den Feind gewittert? Er wies mit dem Kinn auf zwei junge Frauen, die gerade dem Raum betreten hatten. Eine war ausnehmend blass und hatte kinnlange, knallrot gefärbte Haare, die andere war blond und trug lange Rauschgiftengelocken. „Das sind die verrückten Schwestern, Hotaru und Midori. Die sind eigentlich gar nicht verwandt...“ Plötzlich schien er es sehr eilig zu haben: „Ähm, ich kümmere mich dann mal um die Essensrationen. Bis später, Ayudante.“ Und schon machte er sich in Richtung Speisesaal auf.

Inzwischen hatte die Rothaarige mich entdeckt und kam mit ihrer „Schwester“ im Schlepptau auf mich zu. „Hi!“ sagte sie, „Ich bin Hero. Und das ist meine Schwester Medea.“ „Du kannst mich Maddy nennen.“ Sagte diese und schien sich der Ironie, die in diesem Namen steckte, gar nicht bewusst zu sein. „Ähm, hallo, ich bin Ruki.“ Stellte ich mich vor und rutschte ein wenig zur Seite, als die beiden Anstalten machten, sich neben mich zu setzen.

„Und warum haben sie dich hier rein gesteckt?“ fragte mich „Hero“ neugierig. „Weil Ärzte fiese Sadisten sind, die von nix ne Ahnung haben“ grummelte ich. Sie nickte verständnisvoll: „Kann ich nachvollziehen. Wir sind auch nicht verrückt, oder sowas, die haben einfach nur Spaß daran uns einzusperren.“ Da die beiden ziemlich normal schienen, war das gar nicht so unwahrscheinlich.

„Aber, weißt du, der einzige Zeitvertreib, den man hier hat, ist sich wirklich verrückt zu benehmen. Pass mal auf.“ Damit stand sie auf, ging zu dem Typen am Schachbrett hinüber, blieb vor ihm stehen und spuckte dann gezielt auf den schwarzen König. Der Typ begann entsetzt los zu kreischen, faselte irgendwas von Killerviren und begann

dann wie wahnsinnig den König mit Reinigungstüchern abzurubbeln, wobei er ständig kleine, spitze Quiekser losließ.

Das ganze sah echt absurd aus und so lag ich halb auf dem Sofa und hielt mir den Bauch vor Lachen. Maddy neben mir war genauso am Kichern, als Hero von einem Pfleger festgehalten wurde, der auf sie einzureden begann. Was dann geschah bekam ich allerdings nicht mit, denn in dem Moment tauchte ein zweiter Pfleger auf, der meinte, dass es „Zeit für meine erste Sitzung“ wäre.

So traf ich dann auch den Hauptpsychologen dieser Einrichtung, Dr. Murakami. Das war ein ca. 40jähriger Mann im Tweedanzug und mit 50er Jahre Amifrisur. Er begrüßte mich recht freundlich und bot mir ein Glas Wasser an. Gerade als ich den ersten Schluck nahm, fing er mit seinen Fragen an. „Wollten sie jemals mit ihrer Mutter schlafen?“

Man kann sich denken was passiert ist. Nachdem ich seinen Fußboden mit Wasser/Speichel besprüht hatte fragte ich ruhig nach: „Waaaas?!“ „Dann eben nicht. Mit ihrem Vater vielleicht?“ „Nein verdammt! Was soll denn das?!“

„Wir müssen der Ursache ihres Problems auf den Grund kommen und davon Habe ich ja wohl mehr Ahnung als sie. Also entspannen sie sich während ich das Problem bei der Wurzel anpacke.“ Das war nicht all zu leicht für mich denn es folgten noch Fragen wie: „Haben sie jemals eine blutige Ziegenhaut angehabt?“, „Sollte George Bush einen Bart tragen?“ oder „Stehen sie auf Fesselspiele? Kommen sie, ich weiß, das sie es tun!“

Schließlich entließ er mich nach 60 Minuten und als er mir beim Hinausgehen noch einen Klaps auf den Hinter gab, war ich mir sicher, dass dieser Psychiater in seine eigene Gummizelle gehörte. Von seinem Büro aus wurde ich gleich in den Besucherraum geführt, in dem bereits Aoi an einem der Tische saß und auf mich wartete. Er sah ziemlich übernächtigt aus, das heißt, er hatte sich inzwischen auch ein Pandagesicht angeeignet.

„Hi.“ sagte ich und setzte mich ihm gegenüber. „Ruki, es tut mir so leid, das ist alles meine Schuld!“ „Wieso denn?“ fragte ich und dachte darüber nach, dass ihm dieser zerknirschte Gesichtsausdruck eigentlich ganz gut stand. „Ich hätte wissen müssen, dass man dir nicht zutrauen kann, nen Beipackzettel zu lesen...“ „Moment mal, was soll dass denn heißen?!“ Er lächelte: „Sagen wir einfach, dass ich dich inzwischen ganz gut kenne. Und Nachdenken, bevor du etwas tust gehört nicht gerade zu deinen Stärken.“

Die meisten Anderen hätte ich angeschrien, aber jetzt grinste ich zurück: „Tja, ich schätze, da hast du nicht ganz Unrecht. Und jetzt hol mich hier raus!“ Er seufzte: „Das kann ich nicht. Nicht dass ich nicht gerne würde, Kai steht nämlich so kurz davor, auszuflippen. Außerdem sollten wir... reden. Schätze ich.“ „Tun wir doch.“

„Och Ruki, doch nicht so... jedenfalls kann ich dich nicht einfach so mitnehmen, weil du bis zu deiner offiziellen Heilung hierbleiben musst.“ „Was? Hast du denn keine Handgranaten oder sowas mitgebracht?“ „Tja, die waren auf die Schnelle leider nicht aufzutreiben...“

„Chrmchrm.“ Der Krankenpfleger hatte sich geräuspert und deutete jetzt auf die Uhr. Besuchszeit vorbei. Na großartig. Wir standen beide auf: „Ich werd mein Bestes versuchen, aber es sieht nicht gut aus...“ meinte er noch, dann lächelte mir Aoi nochmal zu und ging zur Tür. Von ihm bekam ich keinen Klaps. Hätte mich aber nicht

gestört.

Als ich zu meinem Zimmer zurücklief, sah ich Maddy vor dem „Raum der Ruhe“ auf dem Boden hocken, den Kopf auf den Knien. „Hey Maddy was machst du hier?“ „Sie guckte mich nur traurig an, also schaute ich durch das Fenster in der Tür. Drinnen saß, Hero, an die Wand gelehnt und mit offenem Mund uns Leere starrend. „Scheiße! Was soll denn das?“

„Das ist, was sie mit dir machen, wenn du dich nicht ‚ruhig‘ verhältst. Verwandeln dich in einen sabbernden Zombie mit ihren scheiß Drogen.“ Langsam war ich mir sicher, dass die meisten Patienten hier tausendmal normaler waren als die Psychiater und Angestellten. Besonders Hero und Maddy waren ja wohl alles andere als verrückt. Da ich nicht wirklich wusste, was ich noch zu ihr sagen sollte, klopfte ich ihr auf die Schulter und ging dann doch in mein Zimmer.

Dort hatte sich inzwischen auch der Capitán wieder eingefunden, der auf dem Tisch einen Bauplan ausgerollt hatte und darauf jetzt kleine Mensch-ärgere-dich-nicht-Figuren hin und her schob. Als er mich bemerkte, kam er auf mich zu und zog mich in eine freundschaftliche Umarmung: „Ah, da bist du ja Ayudante! Ich habe gehört, du hast dich bereits im Hauptquartier des Feindes umgesehen?!“

„Jawohl Capitán, das hab ich. Ein perverser Hund.“ „Ganz recht, Ayudante. Aber sei gewiss, das Ende seiner Schreckensherrschaft ist nah.“ Damit wandte er sich wieder seiner Karte zu. Ich muss sagen, der Typ wird mir immer sympathischer.

Trotz meiner neu geschlossenen Freundschaften, will ich hier so schnell wie möglich raus. Schon allein weil ich nicht weiß, ob ich noch so eine „Sitzung“ mit Dr. Murakami aushalte. Wer weiß, wo der das nächste Mal „das Problem anpackte“. Brrr. Außerdem würde ich wirklich lieber mit Aoi...reden. Oder Ähnliches. Also sollen die da draußen jetzt gefälligst mal ihren Arsch in Bewegung setzen und ihren unverzichtbaren Sänger/Blindfisch befreien. Gute Nacht.

Hehe, Ruki muss wie immer dran glauben ^^

Ich glaube, man merkt langsam, dass ich ne Vorliebe für bizarre Figuren hab, aber sonst wärs ja auch langweilig...